

MEDIENMITTEILUNG | Basel, Bern, 2. Dezember 2021

Überlastung der Intensivstationen und Triage-Situationen vermeiden

Die COVID-19 Pandemie führt erneut zu einer kritisch hohen Auslastung der Intensivstationen. Die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI) und die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) fordern strengere Massnahmen und Solidarität.

Die Schweiz verzeichnet wöchentlich

- eine Zunahme der infizierten Personen um ca. 50%,
- 40% mehr Hospitalisationen und
- 20% mehr intensivpflegebedürftige Patientinnen und Patienten.

Diese Entwicklung ist besorgniserregend.

Noch ist die Auslastung der Intensivstationen regional unterschiedlich, einige Intensivstationen in der Deutschschweiz sind jedoch bereits voll. Patientinnen und Patienten werden regional, teilweise auch ausserkantonale verlegt. Allerdings beobachten wir auch in bisher weniger betroffenen Regionen nun eine relevante Zunahme der Patienten in den Spitälern. Die neue Virusvariante verursacht eine weitere (Planungs-)Unsicherheit in Bezug auf die Spitalkapazitäten in der nächsten Zeit. Zusätzlich verschärft die Personalknappheit die Situation, was bereits jetzt dazu führt, dass nicht alle SGI-zertifizierten Betten betrieben werden können.

Die Lage ist sehr angespannt, aber bisher muss noch keine Triage gemäss den gemeinsamen Richtlinien von SAMW und SGI erfolgen. Dies ist für die kommende Zeit allerdings nicht auszuschliessen, sollte die Zahl der Infizierten weiter steigen.

Medizin-ethische Grundsätze der Triage-Richtlinien

Ultima Ratio: Triage ist immer das letzte Mittel. Sie darf nur angewendet werden, wenn andere Massnahmen wie die Reduktion nicht dringlicher Behandlungen und die Verlegung auf Intensivstationen mit freien Kapazitäten nicht ausreichen, um die Ressourcenknappheit abzuwenden.

Verantwortung und Solidarität: Zur Begrenzung von Triage-Situationen sind die zuständigen Behörden von Bund und Kantonen sowie die Spitälern mit Intensivstationen verpflichtet, alle zumutbaren Massnahmen zu treffen, um eine akute Knappheit der Intensivkapazitäten zu vermeiden. Dies erfordert die volle Solidarität zwischen den Regionen und zwischen öffentlichen und privaten Spitälern, einschliesslich einer koordinierten Reduktion von nicht-dringlichen Eingriffen.

Gerechtigkeit: Die zur Verfügung stehenden Ressourcen des Gesundheitssystems müssen so eingesetzt werden, dass eine ausreichende Versorgung aller kritisch kranken Personen gewährleistet ist, unabhängig davon, ob sie an COVID-19 oder anderen Krankheiten leiden und welchen Impfstatus sie haben. Die Triage erfolgt ausschliesslich nach medizinischen Kriterien, wie sie in den Richtlinien beschrieben sind.

Die Richtlinien «Triage in der Intensivmedizin bei ausserordentlicher Ressourcenknappheit» sind auf der Webseite der SAMW veröffentlicht unter samw.ch/de/triage.

Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal der Intensivstationen tun ihr Möglichstes, um auch künftig alle kritisch kranken Patientinnen und Patienten optimal zu versorgen.

Schutzmassnahmen

Die Impfung bietet einen wirksamen Schutz vor einem schweren Krankheitsverlauf. Bei Personen, die 2021 früh geimpft wurden, ist allerdings eine abnehmende Immunität zu verzeichnen und eine weitere Zunahme von Hospitalisationen in nächster Zeit zu erwarten.

SGI und SAMW begrüssen die neu vom Bundesrat vorgesehene Ausweitung der Schutzmassnahmen und empfehlen

- sich impfen zu lassen,
 - die Maskenpflicht zu verschärfen,
 - die Reduktion von Kontakten,
 - die 3G-Regel auszudehnen sowie
 - die Booster-Impfung, insbesondere auch für das Gesundheitspersonal.
- Hierzu verweisen wir auf die [Stellungnahme der SGI vom 18. November 2021](#).

Kontakt

Sibylle Ackermann, Leiterin Ressort Ethik, SAMW | +41 31 306 92 73 | s.ackermann@samw.ch

Prof. Miodrag Filipovic, Vorstandsmitglied SGI | +41 71 494 15 05 | miodrag.filipovic@kssg.ch